

Benjamin Prinz

Jan Müggenburg (Hg.): Reichweitenangst: Batterien und Akkus als Medien des Digitalen Zeitalters

2022

<https://doi.org/10.25969/mediarep/18917>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Prinz, Benjamin: Jan Müggenburg (Hg.): Reichweitenangst: Batterien und Akkus als Medien des Digitalen Zeitalters. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 39 (2022), Nr. 3, S. 307–308. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/18917>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Jan Müggenburg (Hg.): Reichweitenangst: Batterien und Akkus als Medien des Digitalen Zeitalters

Bielefeld: transcript 2022 (Digitale Gesellschaft, Bd.28), 295 S., ISBN 9783837648805, EUR 35,- (OA)

Während der vorliegende Sammelband vermutlich noch die Endredaktion bei Herausgeber Jan Müggenburg durchlief, fand die titelgebende ‚Reichweitenangst‘ bereits neuen Nährboden: Kaum jemand wird sich in der andauernden Pandemie nicht schon einmal mit bangem Blick auf den Akkustand des eigenen Smartphones gefragt haben, wie lange sich das digitale Impfbzertifikat noch als Eintrittskarte vorzeigen lassen wird. Wer dieser mehr oder weniger subtil empfundenen Angst nachspüren möchte, findet in den nun veröffentlichten Tagungsergebnissen ein breites Spektrum an medien- und kulturwissenschaftlich sowie wissenschaftshistorisch fundierten Analyseangeboten.

Ausgangspunkt des Bandes ist, wie Müggenburg einleitend erklärt, die Betrachtung von Batterien und Akkus als eigenständige Medien, welche eine zeitlich begrenzte Energieversorgung jenseits des Stromnetzes und damit die für das Digitalzeitalter prägende Omnipräsenz mobiler ‚Smart Devices‘ erst ermöglichen: „Hier kreuzen sich alltägliche Praktiken, Materialwege, und Verwaltungsprozesse, treffen Infrastrukturen der Stromversorgung, der Konsumgesellschaft und der Abfallwirtschaft aufeinander“ (S.7). Damit weitet sich zugleich das Problem der ‚Reichweitenangst‘ weit über seine ursprüngliche Domäne, die US-amerikanische Automobilindustrie

der späten 1990er Jahre, in zahlreiche Gesellschaftsbereiche aus. Die 13 Beiträge tragen diesem Facettenreichtum Rechnung und gliedern sich (nicht ganz eindeutig) in „Epistemologien“, „Politiken“ und „Infrastrukturen“ einer batterie- und akkubasierten Welt.

Epistemologisch wertvoll ist sogleich Stefan Riegers Auseinandersetzung mit Alessandro Voltas Elektrizitätsforschungen „in einem Raum, der taxonomisch nicht gehegt war“ (S.46) und Übergänge zwischen Mensch, Tier und Technik erlaubte. Denn die Designprinzipien seiner frühen Batterien, so Rieger, entlehnte Volta den ‚elektrischen Organen‘ von Zittertaalen (vgl. S.35). Übergänge anderer Art stellen heutzutage die transhumanistischen Fantasien der Auflösung des biologischen Körpers in der Technik dar, die innerhalb der Szene durch Gadget-Implantationen ausgelebt werden. Wie Laura Hille in ihrem Beitrag treffend analysiert, läuft dieser Kult nicht nur Gefahr, sich an auslaufender Batterieflüssigkeit zu vergiften, sondern auch einer neoliberalen Logik der Produktivitätssteigerung auf den Leim zu gehen.

In der Sektion zu „Politiken der Batterie“ sticht besonders Yvonne Volkarts Betrachtung von Apple AirPods und Teslas als batterie- und akkubetriebene „Abfallmaschinen“ heraus. Ihr Bericht von den Recherchen des Forschungsprojekts „Times

of Waste“ zeigt eindrücklich, „dass Digitalisierung [...] entgegen der Rhetorik von Immaterialität und Freiheit auf Vermüllung und Verkleinern von Welt basiert“ (S.112), nämlich indem jene des globalen Südens zum ausbeutbaren Rohstofflager und zur Müllhalde der Industrienationen gemacht wird. Einen für den gesamten Band unverzichtbaren Beitrag liefert außerdem die deutschsprachige Übersetzung von Eric S. Hintz' ausführlicher Rekonstruktion der Entwicklungs- und Kommerzialisierungsgeschichte von Quecksilber- und Alkaline-Batterien zwischen dem individuellen Erfinder Samuel Ruben und der P.R. Mallory Company, heute bekannt als Duracell.

Zum Thema „Infrastrukturen“ bekommt schließlich Florian Sprengers Aufsatz im Rahmen des Krieges in der Ukraine unverhoffte Aktualität. Sprenger untersucht das Spannungsverhältnis von infrastruktureller Abgängigkeit und Unabhängigkeit akkubasierter, mobiler Medien – und zwar unter anderem bezüglich des Wandels von Migrationsbewegungen

im Digitalzeitalter. Da Flüchtlinge heute versuchen, in Kontakt mit ihrer Heimat, ihrer Zielregion und einem womöglich lebensnotwendigen Informationsnetz zu bleiben, zählen Generatoren und Ladebuchsens inzwischen zu den zentralen Hilfsgütern auf der Migrationsroute.

Mit diesen und weiteren nicht weniger interessanten Beiträgen deckt der Sammelband sein Thema in großer Bandbreite ausgewogen ab und bewahrt dabei eine bemerkenswerte Kohärenz, wie sie bei dieser Publikationsform wahrlich nicht selbstverständlich ist. Zahlreiche Querverweise zwischen den unterschiedlichen Beiträgen lassen stets einen roten Faden quer durch die vielfältigen Aspekte der ‚Reichweitenangst‘ erkennen. All dies macht das auch im Digitalformat frei zugängliche Buch zu einem hochqualitativen Beitrag zur Medien- und Wissenschaftsforschung, der sich ohne Spannungsabfall am Stück durchlesen lässt – vorausgesetzt die Akkus sind aufgeladen.

Benjamin Prinz (Weimar)